

Zeitschrift: Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri

Herausgeber: Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe

Band: 52 (1974)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes = Divers = Notizie varie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mustermesse Basel 1974

061.4(494.23):654.1

Daniel SERGY, Bern

Die 58. Mustermesse in Basel zeichnete sich durch ein erweitertes Ausstellungsprogramm und eine vermehrte Teilnahme ausländischer Firmen aus, vorab im Sektor der Schmuck- und Uhrenindustrie. 1995 Aussteller aus der Schweiz und 494 aus Deutschland, Frankreich, Italien, Grossbritannien, Spanien, Finnland usw. belegten das bekannte Gelände der Rheinstadt.

Mustermesse unter neuen Aspekten

Wie Direktor Dr. F.P. Walther in seiner Eröffnungsansprache unterstrich, bleibe nach wie vor die Zielsetzung der Basler Frühjahrsmesse eine schweizerische Leistungsschau zu bieten, die aber den geänderten Verhältnissen entspreche. Solange sich der Welthandel auf dem Wege des Bilateralismus, des starken Gefüges zahlreicher Beschränkungen eines freien Warenverkehrs abgewickelt habe, sei der geografische, das heisst der nationale Ursprung einer Ware, im Mittelpunkt gestanden. Es sei deshalb für ein Land wie die Schweiz, das dringend auf den Export angewiesen ist, naheliegend gewesen, die Mustermesse auf schweizerische Erzeugnisse und Aussteller zu beschränken. Wegen des Übergangs zu Multilateralismus und mit der dadurch verbundenen internationalen Arbeitsteilung könne heute von rein nationalen, das heisst geografisch nur aus einem bestimmten Land stammenden Waren und Dienstleistungen kaum mehr die Rede sein. An einer Messe nur die Produkte eines Landes zeigen zu wollen, würde der eigentlichen Zielsetzung einer solchen Veranstaltung, nämlich einen möglichst vollständigen Überblick über das vorhandene Angebot zu vermitteln, widersprechen. Eine solche Messe wäre weder für die Aussteller noch für die Besucher von irgendwelchem Interesse und würde Jahr für Jahr an Bedeutung verlieren. Auch wenn die Aussteller weiterhin die Absatzförderung als ein wichtiges Element der Veranstaltung betrachteten, liessen sie immer mehr die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichem Tätigwerden und dem Leben in der Gesellschaft – der Kollektivexistenz – in den Vordergrund treten. Alle dieses Jahr besonders zahlreichen und auch zeit-, kosten- und arbeitsaufwendigen Sonderschauen, die aus rein wirtschaftlichem und geschäftsmässigem Denken kaum zu rechtfertigen seien, bewiesen diesen Zug zur Information. Diese Sonderschauen sind nichts anderes als eine Dienstleistung im Interesse unseres Landes und seiner Stellung in der Welt.

Form und Inhalt der künftigen Mustermesse, so schloss Walther, sei leicht aus dem dunkel vor uns liegenden Horizont herauszuschälen. Die Veranstaltung werde eine Publikumsmesse als schweizerische Leistungsschau sein, die den Dialog und den Kontakt zwischen Bürger und Wirtschaft, zwischen der Schweiz und dem Ausland ermögliche; eine Leistungsschau, die nicht im Konsumgütersektor steckenbleibe, sondern es den stolzen Produktionsbetrieben schweizerischen Schaffens ermögliche, sich zu zeigen und zu erklären; eine Leistungsschau, die aber auch zeige, wie sehr wir uns der Welt verbunden fühlen.

Dass die Mustermesse sich bereits im Begriffe der Entwicklung und der Wandlung befindet, bewies ein Rundgang durch die zahlreichen Hallen. Über alles Interessante und Sehenswerte zu berichten, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, weshalb nur die Belange des Fernmeldewesens behandelt werden.

Sonderschau «Teleforum 1974»

Zum ersten Male hatte sich die Fernmeldeindustrie, unter dem Patronat der *Pro Telefon*, Vereinigung zur Förderung des Fernmeldewesens in der Schweiz, zusammengefunden, um eine Sonderschau bereitzustellen, die dem Besucher einen Gesamtblick über die Bedeutung der Nachrichtentechnik im Alltag vermittelte. Die Übertragung von Ton, Bild und Daten – vom einfachen Telefongespräch bis zur Fernsehübermittlung via Satelliten – wurde anschaulich erläutert. Auf einer Fläche von über 750 m² bot sich die Möglichkeit, viele Funktionsmodelle und Anlagen eigenhändig zu bedienen. Fachleute standen den interessierten Zuschauern zur Verfügung, um allfällige Fragen zu beantworten. *Teleforum 74*, so hiess diese Sonderschau, trug sicher dazu bei, dem Laien einen Blick in die Kulissen der Fernmeldedienste zu ermöglichen und Verständnis zu wecken für die heute kompliziert gewordenen Probleme, die zu lösen sind, bevor eine Telefonverbindung oder eine Nachrichtenübertragung im weitesten Sinne des Wortes zustande kommt. Die rund 30 am Teleforum beteiligten Schweizer Firmen haben sicher damit Wertvolles im Dienste der Öffentlichkeit und ihrer Aufklärung in bezug auf die modernen Kommunikationsmittel geleistet.

Der Anlass war wichtig genug, um am Eröffnungstag der Mustermesse eine Pressekonzferenz im Rahmen des Teleforum 74 zu veranstalten. Unter anderem nahm Direktor A. Jacopin, Präsident der Pro Telefon, die Gelegenheit wahr, um sich an die Teil-

nehmer und Gäste zu wenden. Nach einer eher historischen Einführung über die Gründung der Vereinigung, aus der unerlässlich engen Zusammenarbeit zwischen der Fernmeldeindustrie und den PTT-Betrieben entstanden, hob Jacopin die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit hervor. Er warf danach einen Blick in die Zukunft und unterstrich, wie bedauerlich es wäre, wenn die bemerkenswerten Resultate und die Fortsetzung einer so fruchtbaren Anstrengung durch Massnahmen, wie sie die Budgetrestriktionen der PTT-Betriebe für 1974 bedeuten, in Frage gestellt würden. Ohne sich in die Führung des komplexen Bundeshaushaltes einmischen zu wollen, möchte Jacopin lediglich auf die Folgen solcher Interventionen auf die Funktionsfähigkeit des schweizerischen Fernmeldewesens aufmerksam machen, die erst verhältnismässig spät spürbar sein werden. Diese Einschränkungen werden sich ebenso auf das Betriebsergebnis wie auf Umfang und Güte der Dienstleistungen bemerkbar machen. Man solle sich stets dieser Zusammenhänge bewusst bleiben und den Verantwortlichen der Fernmeldedienste nicht später entstandene Mängel zur Last legen, an denen die PTT nicht Schuld trügen. Es sei allerdings zu bezweifeln, dass sich die 100 000 Telefonabonnenten, die 1977 auf einen Anschluss warten werden, noch an die Gründe der Verzögerung erinnern werden.

Zum Schluss hob Jacopin hervor, dass die von der Nachrichtenindustrie im Teleforum ausgestellte Produktauswahl nur einen kleinen Ausschnitt aus dem breiten Fabrikationsprogramm der Branche sei. Auch wenn die scheinbare Einfachheit gewisser Formen und Apparate in den Vordergrund trete, dürfe man das dahinterstehende Wissen und den Erfindergeist nicht vergessen. Die Beschleunigung und Verbreiterung der Grundlagenforschung, die rasche technologische Entwicklung und deren Anwendung in der Nachrichtenübermittlung erfordere ein dauerndes Suchen nach neuen Lösungen, ohne dass dabei die Betriebssicherheit vernachlässigt werde. Man könne aber feststellen, dass die Unternehmungen der schweizerischen Nachrichtentechnik ihre Aufgabe gut gelöst haben und dass sich der technische Stand ihrer Erzeugnisse, objektiv betrachtet, auf höchstem Niveau befinde.

Die Zukunft lässt sich nicht improvisieren

Nach diesen Ausführungen beleuchtete PTT-Generaldirektor dipl. Ing. Fritz Locher die Bedeutung des Fernmeldewesens. Praktisch sei jedermann als Benützer Auf-

traggeber der Fernmeldebetriebe der PTT, andererseits seien diese aber auch der grösste Auftraggeber des Landes. Fernmeldebetriebe und Wirtschaft seien vielseitig miteinander verknüpft und bedeutend enger verflochten, als gemeinhin angenommen werde. Rund 40 000 Personen arbeiteten in irgendeiner Weise für die Fernmeldedienste. Wirtschaft und Fernmeldewesen stünden aber auch sonst in einem engen Verhältnis zueinander. Ein leistungsfähiges Nachrichtenwesen mit zweckmässigen Verbindungen und Dienstleistungen sowohl im Inland als auch mit dem Ausland sowie mit günstigen Taxen trage wesentlich zur Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft bei. Beim Telefon, dem wichtigsten Nachrichtsmittel, habe sich die Zahl der Anschlüsse im Laufe der letzten 20 Jahre um das rund 4,6fache auf 2,3 Mio erhöht. Die Schweiz habe nach den USA und Schweden die grösste Telefondichte der Welt. Eine ähnliche Entwicklung sei beim Telex zu verzeichnen, während der Telegraf leicht rückläufige Zahlen aufweise. Der Telex, der «Telegraf von Büro zu Büro», sei heute immer mehr auch bei mittleren und kleinen Unternehmen zu finden. Auch beim von den PTT-Betrieben technisch betreuten Radio und Fernsehen habe in den letzten Jahrzehnten eine starke Breitenentwicklung stattgefunden.

Danach kam Generaldirektor Locher auf die erwartete Nachfrage zu sprechen. Die PTT-Betriebe rechneten für die nächsten Jahre mit jährlich etwa 110 000 neuen Anschlussbegehren beim Telefon sowie 2000 beim Telex. Dies bedeute die Anschaffung zahlreicher Teilnehmerrüstungen, die Verlegung vieler neuer Kabel und Leitungen sowie die Bereitstellung von Anlagen und Einrichtungen zur Bewältigung des Mehrverkehrs. Aus den bekannten Gründen, wie Kreditrestriktionen, Personalstopp und Massnahmen der PTT-Betriebe zur Wiederherstellung ihrer Eigenwirtschaftlichkeit, werde der nötige Ausbau in den nächsten Jahren leider nicht im wünschbaren Rahmen möglich sein. Es sei auch noch ungewiss, wie rasch sich neue Projekte zur Modernisierung der Fernmeldedienste sowie für neue Dienstleistungen unter diesen Umständen verwirklichen lassen werden, wie das nationale automatische Autotelefonnetz, die Rationalisierung administrativer Dienste im Telefonsektor mit Hilfe des Computers, die Schaffung eines Datenübertragungsnetzes oder die Modernisierung des Telexnetzes, um ausser Fernschreiben auch Datenverkehr vermitteln und übertragen zu können.

Was die Rationalisierung betreffe, so fuhr Generaldirektor Locher fort, konnten dank den bisher erzielten Erfolgen die Taxen trotz anhaltender Teuerung während Jahrzehnten nominell unverändert belassen werden, das heisst wegen der Geldentwertung wurden diese für den Benützer zusehends günstiger. Die Fernmeldedienste

arbeiteten dennoch mit Kostenüberdeckung und trugen kräftig mit dazu bei, dass die PTT-Betriebe von 1924 bis 1970 der Staatskasse rund 1,5 Mia Franken abliefern konnten. Dies sei nur dank sehr früh ergriffenen Massnahmen zur Mechanisierung und Automatisierung sowie zur besseren Ausnützung der vorhandenen Einrichtungen möglich gewesen. Die Folge davon sei, dass im Budget der Fernmeldedienste die Personalkosten knapp ein Viertel ausmachen, dafür aber die Aufwendungen für Investitionen in komplizierte und teure Einrichtungen sowie für deren Amortisation und Verzinsung sehr stark ansteigen.

Zum Schluss gab Generaldirektor Locher noch einige Auskünfte über Zukunftsaussichten. Der hohe Stand des Fernmeldewesens in der Schweiz, das im Ausland gerne als Vorbild hingestellt werde, sei nur dank einer langfristigen Planung und einer guten Zusammenarbeit zwischen Fernmeldeindustrie und PTT möglich. Der Weg in die Zukunft lasse sich jedoch nicht improvisieren. PTT-Betriebe und Fernmeldeindustrie arbeiten deshalb heute schon am Fernmeldewesen der Zukunft, den Einrichtungen, die vermutlich gegen Ende dieses Jahrhunderts eingesetzt werden sollen. Erfreulicherweise habe sich in der letzten Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, man könne sich heute in der kleinen Schweiz keine individuelle, verzettelte Entwicklung mehr leisten. Man müsse stattdessen gemeinsame Arbeit unter Zusammenlegung der finanziellen Mittel und personellen Kapazitäten treiben. Dieser Weg sei von den PTT-Betrieben im Verein mit führenden Unternehmen der Fernmeldeindustrie bei der Entwicklung des zukunftsorientierten Übertragungs- und Vermittlungssystems auf digitaler Basis – des Integrierten Fernmeldesystems IFS-1 – eingeschlagen worden. Von ihm erwarte man eine noch bessere Ausnützung bestehender Übertragungsmittel, einen wesentlich geringeren Raumbedarf, Zentralen mit vereinfachtem Unterhalt sowie nicht zuletzt flexiblere Dienstleistungsmöglichkeiten für den Benützer.

Grosses Publikumsinteresse

Auch wenn hier vor allem über Belange des Fernmeldewesens berichtet wurde, darf der allgemeine Erfolg der letzten Mustermesse in Basel nicht vergessen werden. Trotz deren erstmaligen Verkürzung um einen Tag konnten nahezu eine Million Eintritte registriert werden. Wenn die Käufer kritischer und auch zum Teil sparsamer waren als früher, waren sie qualitätsbewusster denn je, was den Ausstellern einen Ansporn gab, ihre Produkte noch zu verbessern und zugleich bewies, dass man sich mit dem Versuch, der Veranstaltung einen immer mehr objektiv informativen Charakter zu verleihen, auf dem richtigen Weg befindet.

Wahlen von PTT-Chefbeamten

Der Verwaltungsrat der PTT-Betriebe wählte:

Schläppi Gottlieb, Dr. jur., geb. 1909, von Lenk, bisher Stellvertreter des Direktors der Finanzabteilung, als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Fritz Sauer zum Direktor der Finanzabteilung.

Stotzer Walter, geb. 1915, von Büren a. A., bisher Chef der Sektion Notariat und Lokalbeschaffung, als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Peter Imbach zum Chef der Unterabteilung Liegenschaftsdienst bei der Hochbauabteilung.

Die Generaldirektion wählte:

Friedli Peter, geb. 1931, von Trachselwald, bisher Adjunkt bei der Betriebsplanung der Postdienste, als Chef der Sektion Personalwesen Kreisdirektionen und Betrieb bei der Personalabteilung.

Stärkle Guido, geb. 1933, von Gaiserwald, bisher Adjunkt der Sektion EDV-Planung bei der Finanzabteilung, als Chef der Sektion Systemplanung und Systemtechnik bei der Finanzabteilung.